Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 131 (1990)

Artikel: Das Jahrhundert-Schwingerfest : 19. und 20. August 1989 in Stans
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1033766

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

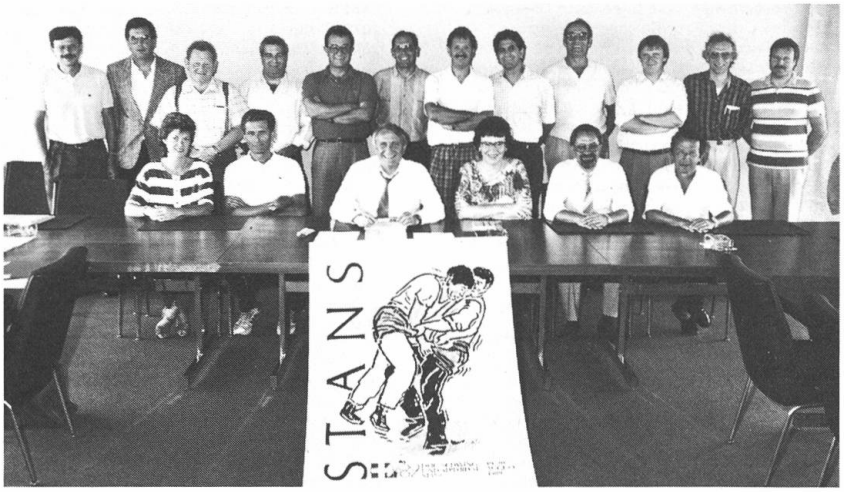
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Jahrhundert-Schwingfest

19. und 20. August 1989 in Stans

Noch nie durfte Nidwalden diesen eidgenössischen Grossanlass durchführen. Noch nie gab es einen so jungen Schwingerkönig. – Aber noch viele andere «noch nie» erlebte man an diesem, in allen Teilen geglückten Anlass.
Das Schwingen hat seine eigenen Gesetze und vor allem seine grosse Tradition. Jeder weiss, was Brauch und Ordnung ist. – Schwinger müssen sich nie durch ungebührliches Benehmen oder Schlägereien ihr Selbstbewusstsein sichern, sie sind wer und wissen das auch. Auch die Zuschauer würden nie ein schlechtes Benehmen an den Tag legen. Sowas tut man nicht.
Der Obmann ist etwas wie eine Vaterfigur. Auch er ist der Kritik ausgesetzt, aber wenn er bestimmt hat, hält man sich an seine «Weisungen». So sagt er zum Beispiel im Festführer, welche Kleidung man zum Kämpfen tragen muss, oder dass man sich für eine Gabe bedanken soll, und das innerhalb einer Woche. Diese Haltung der Schwinger und Schwingerfreunde kennt man seit Jahrzehnten. Auch aus diesen Gründen haben sich alle auf dieses Fest gefreut.
1979 kam hier der Gedanke auf, das Jubiläum «100 Jahre Ob- und Nidwaldner kantonaler Schwingerverband» durch das «Eidgenössische Schwingfest» zu krönen. Be-

Ausschuss des OK's und des Eidg. Schwingerverbandes stehend: René Engelberger, Edy Mathis, Urs Fankhauser, Regierungsrat Eduard Engelberger, Leo Schallberger. Sitzend: Fritz Schwander, Riggisberg; Ruedi Handschin, Pratteln; Otto Brändlin, Siegerhausen (Obmann); August Brunner, Kaltbrunn; Walter Schnydrig, Unterbäch; Arnold Mösching, Cointrin; Paul Schmutz, Bern.



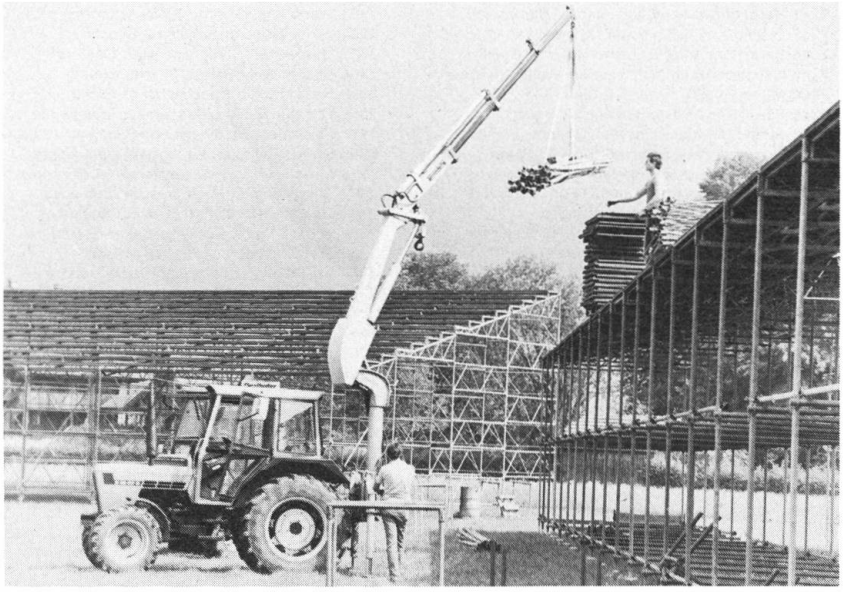
Das OK des Eidg. Schwingfestes stehend: W. Grossniklaus, Presse; H. Zeder, Empfang; E. Mathis, Personal; Dr. K. Zwyssig, Recht; HK. Steiner, Polizei; HP Krämer, Rechnungsbüro; H. Matter, Material; V. Tsakmaklis, Wirtschaft; H. Odermatt, Schwingkomitee; A. Gabriel, Unterhaltung; H. Büchel, Übermittlung; D. Häusermann, Transporte; (es fehlen: L. Schallberger, Vicepräsident; R. Scheuber, Werbung; M. Ammann, Bauten; H. Wyss, Gaben; H. Kopp, Hornussen; Dr. Th. Christ, Sänität; A. Fanger, Unterkunft).

vor man aber die Kandidatur dem eidgenössischen Schwingerverband vortragen konnte, musste zuerst zwischen Ob- und Nidwaldner-Interessen eine Ausmarchung stattfinden. Das schien nicht einfach, denn nach der Tradition sind zweidrittel der Delegierten aus Ob- und nur ein Drittel aus Nidwalden. Die Nidwaldner, unter der initiativen Leitung ihres Präsidenten Leo Schallberger, brachten ein ausgereiftes Projekt an die Versammlung und machten damit einen so guten Eindruck, dass ihnen die Kandidatur freundnachbarlich zugesprochen wurde. So machten die Obwaldner uns Nidwaldner zu «Erstgekrönten», ein Ausdruck, der noch seine Bedeutung erhalten sollte.

Bei der eidgenössischen Ausmarchung waren sich die beiden Stände soweit einig, dass Regierungsrat Eduard Engelberger, der inzwischen zum OK-Präsidenten gewählt war, mit grossem Erfolg Stans als Austragungsort vor- und durchbringen konnte.

Mit freudiger Begeisterung brachten sie die Nachricht von Lausanne heim, dass Stans auserkoren sei.

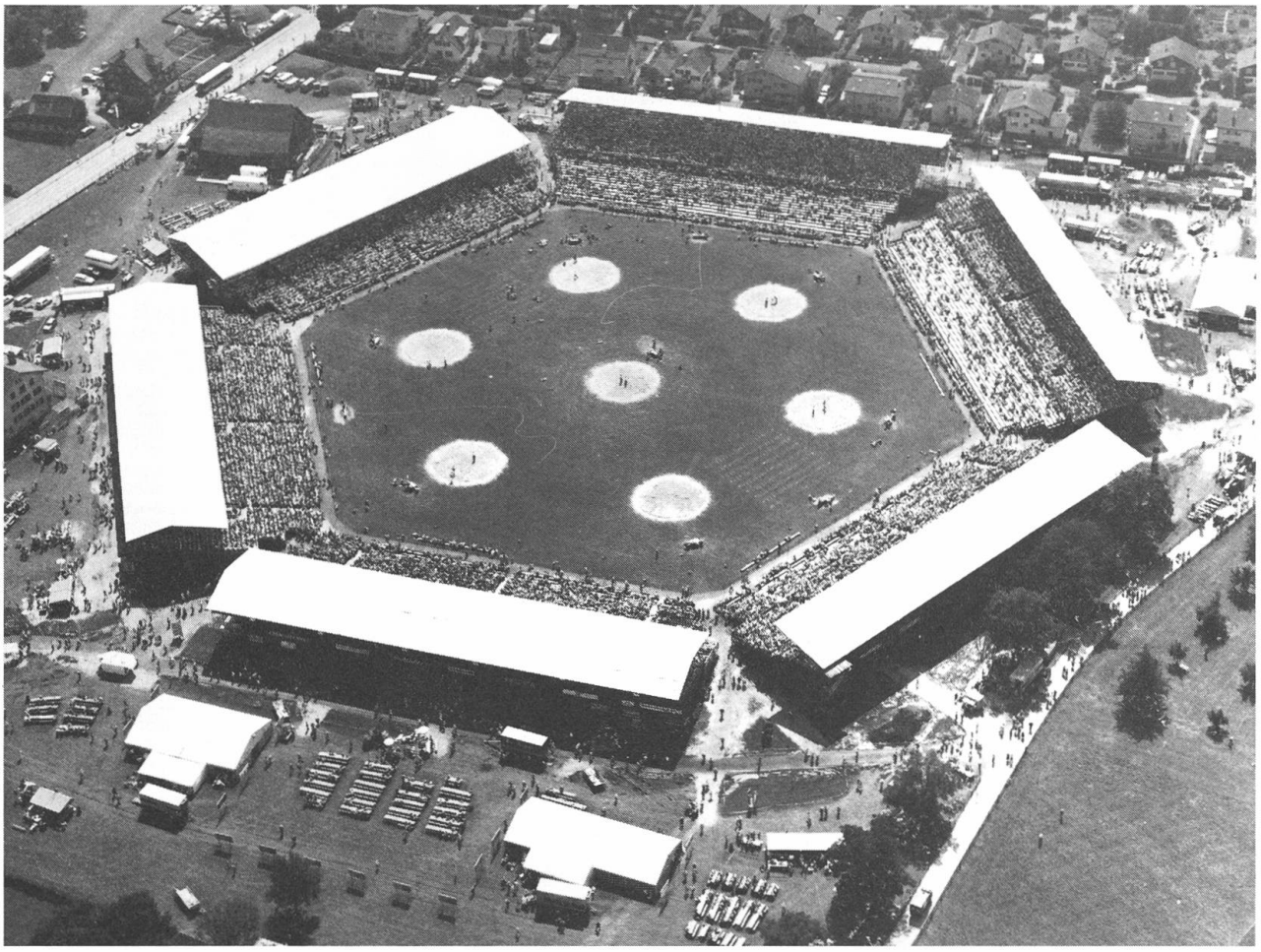
Glücklicherweise konnte niemand ahnen, welche Arbeit auf die einzelnen Hauptbelasteten wartete, sonst hätten sie vielleicht den Mut verloren. Und doch, niemand hat gejammert, vielleicht hie und da gestöhnt, aber der schon früh sichtbare Erfolg hat alle Mühe vergessen lassen.



Das Aufstellen der riesigen Tribünen, mit all den hunderttausend Einzelteilen, brauchte exakte Arbeit, tüchtiges Zugreifen und zuoberst auf dem schwankenden Gestell auch Mut.

Auch das gehörte zu den grossen Arbeiten, die in aller Stille verrichtet wurden, das Putzen unter den Tribünen.

Unzählige stille Helfer waren notwendig, dass jederzeit Hunger und Durst gestillt werden konnte.



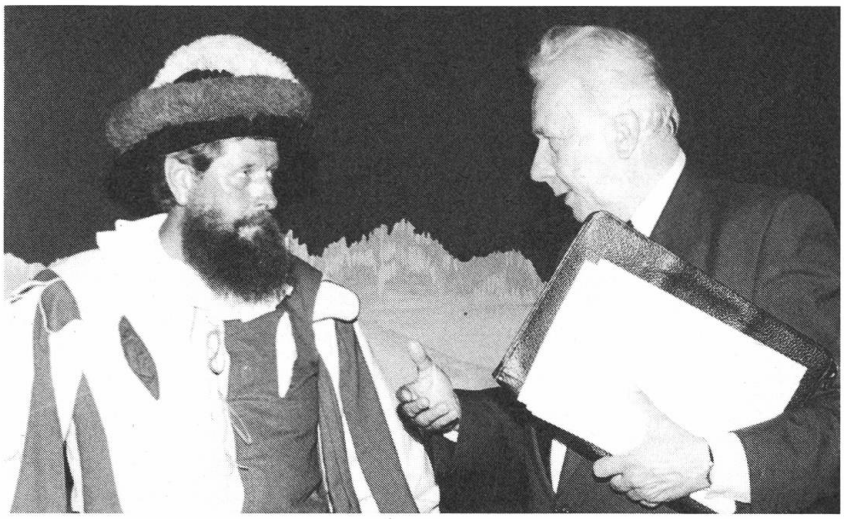
Der grosse Festplatz auf der Mettenwegmatte.

Nicht nur die Vorbereitungsarbeiten begannen weitvoraus. Die ganz echten, eingefleischten Besucher des «Eidgenössischen» befassten sich schon fast ein Jahr vorher mit den Plätzen, die sie erhalten sollten.

Ein junger Stanser wollte seiner Freundin an Neujahr einmal etwas ganz besonderes bieten und lud sie zu einer Schlittenfahrt nach Davos ein. Der Kutscher, ein Bauer aus der Gegend, fragte sie im Verlauf der Fahrt nach dem Woher und Wohin. Als das Wort Stans fiel, gab es für diesen Kutscher nur noch ein Thema. So erzählte er, dass die Billette für das Schwingfest im August bereits zugesichert seien. (Sie waren damals noch lange nicht gedruckt.) Mit dem Übernachten aber sei es noch schwierig und am Abend nach Davos zurück sei unmöglich. Er aber sei bei jedem «Eidgenössischen» dabei. Der Stanser zeigte Verständnis, versprach aber nichts und fuhr heim. Von dort schrieb er dann seinem liebenswürdigen Kutscher, dass er mit seinem Sohn in seiner Wohnung Aufnahme finde. Seine Wohnung sei nur wenige Schritte vom Schwingplatz entfernt. So entstand durch das Fest eine kleine Freundschaft.

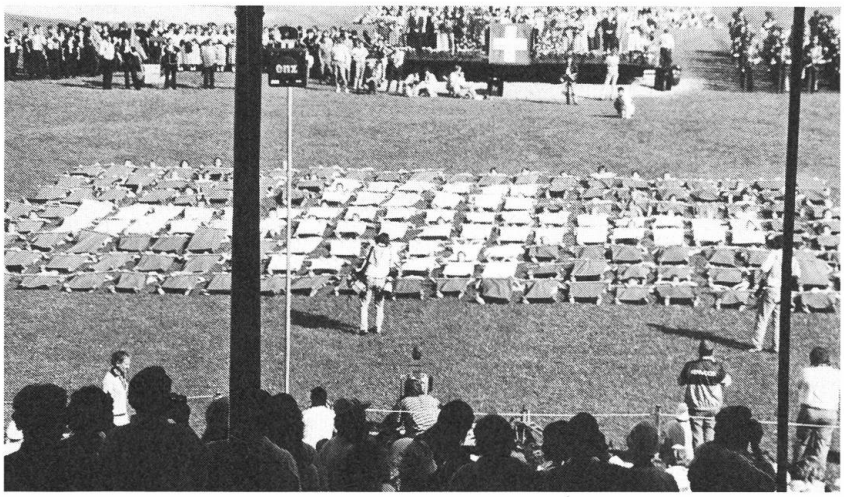
Auch für uns, die nicht zum Komitee gehörten, begann das «Jahrhundert-Schwingfest» schon frühzeitig. Die Matten im Mettenweg wurden von einzelnen Bäumen befreit. Eines Tages kamen schwere Baumaschinen und legten quer durch die Matte eine fertige Strasse an. Keine Viertelstunde, nachdem die Arbeit beendet war, kam ein Rentner mit seinem Hundili um zu sehen, was es neues gegeben habe. So nahmen die Nachbarn regen Anteil am

Werden und Wachsen des Projektes.
Als anfangs Juli die ersten Tribünenteile ankamen, staunten wir und dachten, was es doch alles für nur zwei Tage brauche. Bald begannen Soldaten die vielen tausend Einzelteile der Sitzplätze zusammenzuschrauben. Zweisechstel aber mussten warten, weil diese noch als Tribüne in Paris für das Fest «200-Jahr-Revolution» gebraucht wurden.
Dass ein Fest von zwei Tagen ein Budget von mehr als drei Millionen erfordert, könnte einem Kassier den kalten Schweiss über den Rücken jagen. Weiss man aber um die Verlässlichkeit der Schwingerfreunde, die sich auch von Regen nicht einschüchtern lassen, geht jeder wieder ruhiger an die Arbeit. Der Löwenanteil des Budgets wurde von den Tribühnen verschlungen. Die 32 000 Sitz- und 8000 Stehplätze hatten ein Gesamtgewicht von 12 000 Tonnen. Das Geld für einen so grossen Brocken gibt meistens dem Buchhalter gleichviel zu tun, wie der Eintrag einer Schachtel Reissnägel. Viele Tausend so kleine Dinge gehörten genau so zur Arbeit der Finanzleute.
Bereits 1986 hatte man die Nidwaldner Vereine angefragt, ob sie bereit wären, bei diesem Grossanlass mitzuhelfen. 394 Vereine, Gruppierungen und Gesellschaften aus Seelisberg, Nidwalden und Engelberg, wie auch die Schwingersektionen von Ob-



Im Festspiel fragte der Obwaldner Landammann Alexander Höchli, ob die Landlüt sich zu einem Kanton zusammenschliessen wollten. – Sie wollten nicht.

Im zweiten Ring des Festspiels wurde ein «echtes» Bergschwinget auf die Bühne gestellt.



Die Kinder haben mit ihrem Reigen den Festakt prächtig umrahmt und zeigten mit ihren Tüchern ganz überraschend dieses Schweizerkreuz.

walden haben zugesagt. Mehr als 3000 Leute halfen mit, sodass die Schwinger und Schwingerfreunde ein wunderbares Fest erhielten. Nachdem nun alles mit prächtigstem Wetter so gut gelungen ist, wird 70 Prozent des Reingewinnes an die Vereine ausgeschüttet. Weil sie das Risiko auf sich genommen haben, im schlimmsten Fall zu fronen, das heisst nur Verpflegung zu erhalten, gönnt man ihnen den Zustupf in die Vereinskasse besonders gern.

Der Reigen der Schulkinder am Sonntagmorgen begeisterte hundert mal mehr Zuschauer als Mitspieler. Alles war gut einstudiert, obwohl die Proben vor den Ferien begonnen hatten und bis kurz vor der Aufführung nicht mehr wiederholt werden konnten. Beim effektvollen Ausrollen des Schweizer Kreuzes ging ein begeistertes Raunen durch die über 40 000 Zuschauer. Das Festspiel war ein besonderer Höhepunkt und darf bei einem «Eidgenössischen» sicher nicht fehlen. Ida Knobel und Otto Baumgartner haben es verfasst.

Der Titel «Rings ume Ring» war nicht nur ein geglücktes Schlagwort, er fasste auch alle Themen geschickt zusammen. Wie Renners «Ring über Uri» schwebte dieses Symbol über dem ganzen Fest.

Im «öffentlichen Ring» liess der Landammann von Obwalden an der Nidwaldner Landsgemeinde über einen Zusammenschluss beider Landesteile abstimmen. Das Publikum machte fröhlich mit, liess aber humorvoll alles beim alten.

Ida Knobel als Autorin des Festspiels und Ruedi Gasser, der Regisseur. Über 500 Leute haben sie für die vier Bilder im Festspiel «Rings umä Ring» in einer grossen Harmonie auf die Bühne gebracht und grossen Erfolg geerntet.

«Der festliche Ring» befasste sich mit dem Schwingfest und zeigte das Schwingen direkt auf der Bühne. Durch geschickte Regieanweisung von Ruedi Gasser wurde in diesem grossen Zelt mit der riesig breiten Bühne immer etwas in Bewegung gehalten. Es kam nicht auf jedes Wort an, das gesprochen wurde, obwohl im Text viel Humor und echter Schalk versteckt war.

«Im magischen Ring», der besonders durch das Bühnenbild deutlich wurde, erlebte man das Hintergründige unserer gebirgigen und schluchtartigen Landschaft. Man vergass fast in einer grossen Festhütte zu sitzen. Im «Goldenen Ring» war es dann zu erwarten, dass es sich um eine Hochzeit handeln müsse. Dass die beiden Brautleute Ob- und Nidwalden verkörperten, war fast gegeben. Der Beifall war echt und überzeugend.

Am strahlenden Sonntag begann die Freude auf dem Festplatz. Dort sah man die Fahnenübergabe mit der Festansprache von Bundesrat Koller, der sich in seiner Rede auch mit der Armeeabschaffungsinitiative beschäftigte, obwohl er in Schwingerkreisen kaum Befürworter vermutete. Er meinte, bei den Schwingern wisse man, mit wem man es zu tun habe.

Der OK-Präsident, Regierungsrat Eduard Engelberger, hatte die Festbesucher mit «Getriiwi liäbi Landsliit» begrüsst und diese heimelige Stimmung herrschte nachher auch, obwohl die Kämpfe der Schwinger immer zäher und härter wurden. Es steigerte sich zum Schlussgang zwischen dem Innerschweizer Hasler, der als grosser Favorit schon länger vorgesehen war. Wenn ihm auch manch auswärtiger «Böser» Gegner zugestellt wurde, so kämpfte er sich doch sicher zum Schlussgang.

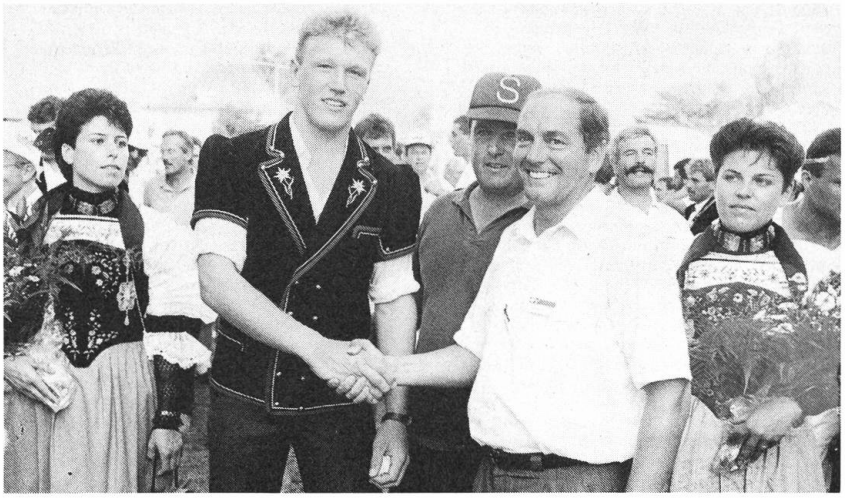
Recht überraschend hatte sich ein junger Schwinger zu gleich vielen Punkten durch-

gekämpft, sodass der Schlussgang für die «Kenner» fast problemlos schien. Der gleichen Ansicht war scheinbar auch Hasler und begann mit einem ganzen Wirbel von Angriffen, die der junge Käser aber geschickt abwenden konnte. Dann schritt Hasler an den Brunnen, was regelkonform ist und nahm sich eine Verschnaufpause. Der junge Käser tat es ihm nach und hat scheinbar den «Alten» damit verunsichert. Beim zweiten Zusammengreifen geschah, was niemand erwartet hatte. Käser gelang es Hasler mit Gammen und Kreuzgriff zu überrumpeln.

So kam es, dass für die Zuschauer der Schwingerkönig zwar fest stand, das Komitee aber zuerst beraten musste, was zu tun war. Und Stans wird seither in Erinnerung der Schwinger bleiben, weil zum ersten Mal ein so junger Schwinger «König» wurde. (Der Junge ist immerhin 5 Jahre weniger «alt» als der 24jährige Hasler.) Der unterlegene Hasler hatte die gleiche Punktzahl wie Adrian Käser und wurde somit zum ehrenvollen «Erstgekrönten» ernannt. Nicht nur diese Schlussgangüberraschung wird Stans in Erinnerung der Schwinger behalten. Die schöne Landschaft, das günstige, nahegelegene Gelände und das schmucke Dorf, aber auch die ausgezeichnet funktionierende Organisation haben Freunde gebracht. Es war ein schönes Fest! jvm

Der Präsident aus Sitten übergab die Fahne des Verbandes unserem OK-Präsident Regierungsrat Eduard Engelberger und brachte als Gastgeschenk vom Weinkanton Wallis eine «riesige» Flasche Fendant.

Nach dem gelungenen Jodel ein Möstli in Ehren.



Zwei «Sieger» geben sich die Hand. Adrian Käser, der überraschende, jüngste Schwingerkönig aller Zeiten und Leo Schallberger, dem als Präsident des Schwingerverbandes Nidwalden ein in allen Teilen geglücktes Fest gelang.

Josef von Matt erzählt

grosse und kleine Geschichten, Sprüche, Erzählungen und auch ulkige Erklärungen sowie Muster aus seinem grossen Repertoire, das er in den langen Jahren seines arbeitsreichen und erfüllten Lebens zur Freude und Hilfe vieler Menschen geschaffen hat.

VERLAG JOSEF VON MATT, STANS

Josef von Matt erzählt. Mit diesen Worten wurde Josef von Matt während vielen Jahren im Radio, am Fernsehen und in Vortragssälen angekündigt. Und schon beeilten sich die Leute, rückten zusammen und warteten gespannt auf das, was er ihnen jetzt wieder an Besonderem und Wissenswertem berichten werde . . . Hatte er dann seine Pfeife angezündet und mit lustigen Augen unter seinen starken Augenbrauen hervor die Zuhörer betrachtet, begann er mit klangvoll warmer Stimme gemächlich zu sprechen. Es wurde mäuschenstill in der Runde, keiner wollte ein Wort verpassen, denn der Erzähler verstand es immer aus einer Begebenheit heraus eine Geschichte zu entwickeln – so spannend, dass man einfach mit dabei war.

272 Seiten, bebildert, Fr. 19.80, Bücher von Matt, Stans, Telefon 61 11 15